



Haltung und Zucht

Haltung und Zucht von Schwarzkopfsittichen (*Himalayapsitta himalayana*) – ein Erfahrungsbericht

Von Marcel Schneider

Einleitung

Meine Haltung von Schwarzkopfsittichen begann 2005 und ich habe diese Vögel – ohne Unterbrechung – bis heute in meinem Bestand. Es sind sehr angenehme Pfleglinge, sowohl in ihren Ansprüchen, als auch in ihrem Verhalten. In diesem Beitrag liste ich kurz die spärlich in der Literatur gefundenen Abgaben auf, berichte aber hauptsächlich meine eigenen Erfahrungen und Beobachtungen an diesen wunderschönen Vögeln. Dabei verwende ich hauptsächlich meine Zuchtaufzeichnungen der Jahre 2012–2019 und meine Aufzeichnungen aus Nachweisbüchern.

Systematik/Beschreibung

In meinen Ausführungen beziehe ich mich auf die Untersuchungen zur Systematik von Edelsittichen von Dr. M. Braun¹. Danach ist der Schwarzkopfsittich eine eigene, monotypische Art. Finschs Edelsittich (*Himalayapsitta finschii*), der bisher

als zweite Unterart geführt wurde, wird damit ebenfalls in den Artstatus gehoben.

Der Schwarzkopfsittich wird auch als Schwarzkopfedelsittich oder Himalajasittich bezeichnet. Die Bezeichnung bezieht sich offensichtlich auf das optische Aussehen bzw. die geografische Herkunft. Die wissenschaftlich Erstbeschreibung durch Lesson erfolgte 1831 oder 1832, hier sind in der Literatur abweichende Angaben zu finden.

Adulte männliche Schwarzkopfsittiche sind ca. 40 cm groß. Die Grundfarbe ist grün. Der Grünton von Flügeln, Schwanz und Rücken ist dunkler (grasgrün) als der des restlichen Körpers (hellgrün). Der Kopf ist schwarzgrau, manchmal mit einem bläulichen Schimmer. Der schwarzgraue Kopf wird zum Grün des restlichen Körpers durch ein schwarzes Band begrenzt, dass am Kinn breit beginnt und nach hinten schmaler wird. Der Schnabel ist glänzend orangerot, wobei die Basis des Oberschnabels mehr rot, die Oberschnabelspitze und der Unterschnabel mehr gelb gefärbt sind. Zur Stirn wird der Oberschnabel durch eine schmale, unbefiederte orange-graue Wachshaut begrenzt. In Brutstimmung soll die Rotfärbung des Oberschnabels der Männchen intensiver sein¹⁰. Die Augen wirken durch die recht schmale, gelblichweiße Iris dunkel. Der längliche rotbraune Schulterfleck ist in Ruhestellung oft im grünen Gefieder verborgen. Der lange, elegante Schwanz nimmt etwa die Hälfte der Körperlänge ein und ist oberseits grün mit gelben Spitzen. Die mittleren (längsten) Schwanzfedern sind oberseits blau, etwa 11 mm breit mit einem breiten, gelben,

1 Adultes Männchen im Freiland; aufgenommen: Outskirts of Chamoli, Rudraprayag District, Uttarakhand, Indien.

Foto: Pranjal J Saikia

spatelförmigen Ende. Dieses nimmt etwa $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ der Schwanzlänge ein. Die Schwanzunterseite ist gelblich. Die Füße sind hellgrau, teilweise fleischfarben, die Krallen ebenso. Das Gefieder ist glatt anliegend und bei gesunden Vögeln glänzend, diese Vögel sind also eine sehr elegante Erscheinung.

Die Geschlechtsunterschiede sind gering. Der rotbraune Schulterfleck der Weibchen ist meist kleiner, gelegentlich fehlt er ihr ganz. Laut Tschanz soll der Flügelfleck bei 92 % aller Weibchen fehlen¹². Die mittleren Schwanzfedern sind ca. 5 cm kürzer. Der Schnabel ist blasser.

Laut Literatur liegt die Körpermasse eines adulten Vogels bei ca. 60 g⁷. Dies kann ich durch eigene Erhebungen bestätigen.

Jungvögel haben einen graugrünen Kopf. Die Oberseite ist mehr grün und wird zu den Wangen hin mehr braungrau. Ein schmales grünes Nackenband ist erkennbar⁸. Der Schnabel ist gelblich, der Oberschnabel kann auch schwarze oder graue Stellen aufweisen. Die Unterschnabelbasis ist bräunlich⁸. Der Schulterfleck scheint im Jugendgefieder noch nicht vorhanden zu sein, jedenfalls war er bei meinen Jungtieren nicht erkennbar. Die Schwanzlänge beträgt individuell unterschiedlich nur etwa 50–70 % der eines Adulten.

Im Überschneidungsgebiet zwischen Schwarzkopfsittich und Finschs Edelsittich (Bengalen/Bhutan) soll es Annäherungen im Körperbau beider Arten geben, was auf natürliche Kreuzungen schließen ließe. Bei Freilanduntersuchungen durch Husain 1959 wurden jedoch keine intermediären Exemplare gefunden, die Hybriden sein könnten¹⁰. Auch wird von Kreuzungen beider Formen in Menschenobhut berichtet⁹. Bisher konnte ich jedoch weder solch ein intermediäres Exemplar in Natura, noch auf einem Foto sehen.

Verhalten

Schwarzkopfsittiche sind ruhige, sowohl zu Artgenossen als auch zu anderen Arten friedliche

2 Adultes Männchen im Freiland, Schwanzform und -färbung gut sichtbar; aufgenommen: Outskirts of Chamoli, Rudraprayag District, Uttarakhand, Indien.

Foto: Pranjal J Saikia

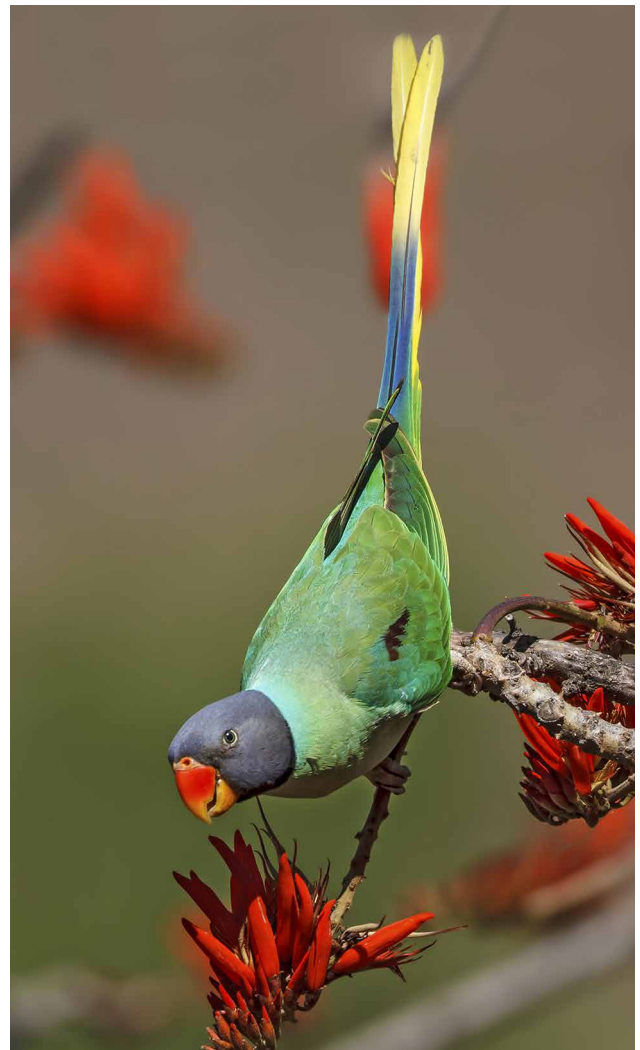
Vögel mit geringem Nagebedürfnis.³ Sie sind bewegungsaktiv und haben ein ausgeglichenes Temperament. Es sind mittellaute Sittiche mit breitem Stimmrepertoire⁹, die hochtonige Schreie und weiches musikalisches Geschnatter hören lassen können⁸. Die markanten „Toi“-Rufe sind ähnlich denen der Pflaumenkopfsittiche, jedoch etwas tiefer und rauher¹⁰. In der Haltung sind sie anfangs scheu, nach Eingewöhnung gelassen⁸.

Geografische Verbreitung

Schwarzkopfsittiche leben im Himalaya-Gebiet, vom Osten Afghanistans über Nordindien, Nepal, Bhutan bis Bangladesh³. Sie bevorzugen mittlere Höhenlagen über 1.300 m NN⁴. Nach einem Blick auf die Landkarte schätze ich, dass das Verbreitungsgebiet etwa die Größe Frankreichs hat. Die meisten Literaturangaben vermischen die Daten zu *himalayana* und *finschii*, da sie bis vor kurzem einer Art zugerechnet wurden.

Freileben/Bedrohungsstatus

Schwarzkopfsittiche leben meist in Waldgebieten. Sie ernähren sich von Samen, Früchten, Nüssen, Knospen, Blüten und Blättern^{3,10}. Sie nomadi-





3 Jungvogel beim Futterbetteln, adulter Vogel fressend; im Freiland aufgenommen in Sattal, Nainital District, Uttarakhand, Indien.

Foto: Sudip Ghosh

sieren entsprechend des örtlichen Nahrungsangebotes und richten auch größere Schäden in Obstplantagen, Getreide- und Maisfeldern an^{3,6,8}. Arndt gibt zusätzlich an, dass Schwarzkopfsittiche bei der Aufnahme von Grit in einem ausgetrockneten Flussbett beobachtet wurden⁸. Der Bestand wird mit örtlich häufig, in weiten Teilen selten, angegeben⁸. Laut IUCN ist der Bestand auf Grund des relativ großen Verbreitungsgebietes stabil und nicht gefährdet¹⁰.

Den Jahreszeiten entsprechend werden vertikale Wanderungen durchgeführt: im Sommer in höhere (bis maximal fast bis 4.000 m NN⁶), im Winter in tiefere Lagen (bis minimal 250 m NN¹⁰). Außerhalb der Brutzeit streifen sie in kleinen Gruppen und Familienverbänden umher und sammeln sich abends in größeren Schwärmen zum gemeinsamen Übernachten⁹. Schwarzkopfsittiche sind sehr geschickte und wendige Flieger, was für sie beim Flug durch die Baumkronen wichtig ist⁸. Bei überproportionalem Nahrungsangebot kommt es zur Schwarmbildung². Gemischte Schwärme mit Halsband-, Pflaumenkopf- und Rosenkopfsittichen sollen vorkommen¹⁰. Dies kann

m. E. nur während des Winters sein, wenn sich Schwarzkopfsittiche in tieferen Lagen aufhalten.

Die Brut finden bevorzugt in Höhen von 1.200–2.500 m NN statt¹⁰. Gebrütet wird in alten Baumhöhlen. Es können mehrere Brutstätten im selben Baum gleichzeitig genutzt werden (Koloniebrut). Die Brutzeit ist von Januar bis Mai⁶. Andere Literaturquellen geben April bis Juni⁷ oder abhängig von der Höhenlage März bis Juli¹⁰ als Brutzeit an.

Haltungshistorie

Ehlenbröcker/Lietzow⁹ geben einen guten Überblick über die spärliche Haltungshistorie:

- unpräzise Ersteinfuhr
- Haltung eines Vogels in London 1879
- mögliche Erstzucht in England 1949
- erster gesicherter Zuchterfolg bei Alston in England 1967: drei Jungvögel
- Zuchterfolg bei Natchell 1975: zwei Jungvögel
- 1960 wurden in der DDR zwei Jungvögel erworben, die keine Nachzucht erbrachten (gleiches Geschlecht?)
- 1964 war bei der AZ keine Haltung bekannt
- 1970 großer Import (wahrscheinlich *finschii*)
- Zuchterfolg bei Höfer in Deutschland 1982: drei Jungvögel.

Frisch importierte Schwarzkopfsittiche waren sehr empfindlich und wiesen eine hohe Sterblichkeit auf. Das dokumentierte Höchstalter in einem Zoo lag bei über 18 Jahren¹⁰. In früheren Haltingsjahren sollen aus Unkenntnis oft Schwarz-

kopfsittiche und Finschs Edelsittiche gekreuzt worden sein¹².

Laut Zootierliste² wird der Schwarzkopfsittich aktuell in drei Europäischen Zoos gehalten (Deutschland: Letzenberg-Tierpark, Spanien: Loro Parque und Tschechien: Zoopark Chomutov).

Zur Haltungshäufigkeit in Deutschland habe ich die Nachzuchtstatistik der AZ der Jahre 2000–2019 konsultiert: Die gemeldeten Bestände waren mit 2–8 erfolgreichen Paaren und 4–23 gezüchteten Jungvögeln recht klein und konstant, ein Bestandstrend konnte nicht erkannt werden. Die Anzahl der Jungtiere pro Paar betrug im Mittel³.

Haltung: Angaben in der Literatur

Von Empfindlichkeit gegenüber nasskaltem Wetter wird berichtet³. Eine Haltung nicht unter 5 °C wird empfohlen. Bereits kühle Tage sollen ausreichen, um die Füße zu schädigen⁵. Jungvögel sollen im ersten Lebensjahr empfindlich sein und deshalb regelmäßig mit Vitamin-C-Gaben versorgt werden¹⁰. Andere Literaturquellen berichten von Unempfindlichkeit gegenüber niedrigen Temperaturen⁶. In einem Zuchtbericht wird mitgeteilt, dass Schwarzkopfsittiche kein schlechtes Wetter

4 Adulte
Schwarzkopfsittiche.
5 Schwarzkopfsittiche,
Weibchen beim
Futterbetteln.

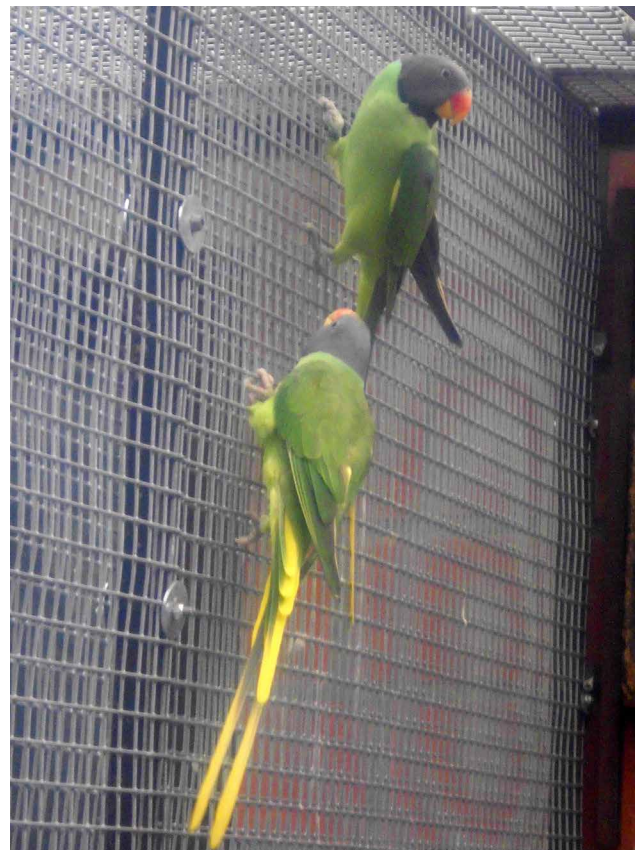


und Schneetreiben scheuen und dann nicht freiwillig im Innenraum übernachten¹³. Im Winter sollen Übernachtungen nur im Innenraum erfolgen, um Fußfrierungen zu vermeiden¹⁰. Gruppenhaltungen wurden mehrfach praktiziert, u. a. im Weltvogelpark Walsrode⁹ und bei Schlüter¹³.

Haltung: eigene Erfahrungen

Meine Schwarzkopfsittiche halte ich in kombinierten Innen- und Außenvolieren. Die Voliengröße für ein Paar betrug (jeweils Länge × Breite × Höhe) 2 m × 1,5 m × 2,5 m innen plus 3 m × 1,5 m × 2,5 m außen. Meine Zuchtgruppe halte ich in einer Voliere von 2 m × 2 m × 2,5 m innen plus 3 m × 2 m × 2,5 m außen. Der Durchflug zwischen Innen- und Außenabteil liegt in ca. 1,5 m Höhe

und wird nachts geschlossen gehalten, so dass alle Vögel sich nachts im Innenabteil aufhalten. Zwischen Innen- und Außenabteil befindet sich ein großes Fenster, das für mich gleichzeitig als Tür zur Außenvoliere genutzt wird. Das Fenster wurde mit senkrechten weißen Farbstreifen als Hindernis für die Vögel kenntlich gemacht, um Unfälle durch dagegen fliegen zu vermeiden. Meine Voliere ist massiv gemauert, der Boden im Innenraum ist gefliest, im Außenabteil gepflastert. Die Rahmenkonstruktion ist aus Metall, die Verdrahtung aus punktgeschweißtem verzinktem Draht der Stärke 2,05 mm, zwischen zwei angrenzenden Volieren doppelt verdrahtet. Da Schwarzkopfsittiche nur sehr wenig nagen, käme auch eine Rahmenkonstruktion aus Holz mit schwächerem Draht in Betracht. Vor der Sanierung meiner Voliere habe ich eine Drahtstärke von 0,9 mm verwendet, ohne dass es zu Problemen kam. Da Schwarzkopfsittiche sehr friedfertig sind, könnte auch auf eine doppelte Verdrahtung der Zwischenwände verzichtet werden. Auch der Bodenbelag ist zweitrangig. Normalerweise halten sich Schwarzkopfsittiche nicht auf dem Boden auf, so dass auch im Außenabteil Naturboden möglich wäre. Schwarzkopfsittiche sind Vögel der Baumkronenregion, das muss auch bei der Platzierung der Futter- und Trinkgefäße, der Sitzgelegenheiten und der Nistkästen beachtet werden. Diese sind bei mir in einer Mindesthöhe von 1,5





6 Gelege der Schwarzkopfsittiche.

m angebracht. Im Innen- und Außenabteil sind jeweils zwei Sitzäste mit möglichst großem Abstand zueinander installiert. Diese sind je an zwei Ketten frei schwingend aufgehängt. Am Ende der Kette ist je ein Schlüsselring angebracht, durch den die Kette als Schlaufe hindurchgezogen wird, um in diese Schlaufe den Sitzast einzuführen. So kann das Auswechseln der Sitzgelegenheiten in Sekundenschnelle mit wenigen Handgriffen erledigt werden.

Die Sitzäste werden mindestens zweimal jährlich ausgewechselt, im Winter werden dickere Äste verwendet. Dies geschieht bei allen meinen Edelsittichen vorbeugend, um Erfrierungen der Zehen zu verhindern. Sitzäste sollten im Winter so dick gewählt werden, dass die Vögel darauf sitzend ihre Zehen vollständig im Bauchgefieder verbergen und somit vor Frost schützen können.

Allerdings sitzen Schwarzkopfsittiche auch im Winter nachts öfters im Innenraum am Draht oder auf dünnen Zweigen, die zur Beschäftigung eingebracht werden. Trotzdem habe ich noch niemals fehlende Krallen oder gar Zehen bei einem Schwarzkopfsittich wahrgenommen. Diese Tiere scheinen auf Grund ihrer Gebirgsherkunft keine so frostempfindlichen Füße zu haben wie ihre Verwandten. Die Erfahrungen von Schlüter¹³ kann ich bestätigen: Das abendliche Verbringen in die Innenvolieren zur Übernachtung funktioniert das ganze Jahr über problemlos, da sind meine Vögel sehr gehorsam und reagieren prompt auf meine diesbezüglichen Signale. Aber wenn das Wetter ganz ungemütlich wird, wenn Sturm Regenschauer oder Schnee umhertreibt, dann wollen alle

meine Schwarzkopfsittiche die Nacht draußen verbringen und es kostet mich große Mühe, sie einzeln in den Innenraum zu befördern. Sie sind dann regelrecht widerspenstig und eigensinnig.

Schwarzkopfsittiche sitzen, wie auch andere kleine Edelsitticharten, gern an senkrechten Strukturen (Drahtbespannung, Seile, Ketten) in waagerechter Haltung oder leicht kopfunter. M. E. verschmelzen ihre Konturen so in natürlicher Umgebung noch besser mit ihrer Umgebung.

Die Reinigung der Innenvolieren erfolgt einmal wöchentlich, die der Außenvoliere in größeren Abständen. Die Fütterung wird täglich morgens durchgeführt. Eine Wurmkur führe ich vorsorglich 1–2 Mal im Jahr durch (Frühjahr, Herbst).

Die Nistkästen verbleiben das ganze Jahr über in der Voliere. Gelegentlich werden dünne Zweige zur Beschäftigung eingebracht, diese werden auch fleißig bearbeitet.

An die Haltung werden keine sonderlich hohen Ansprüche gestellt.

Gelegentlich waren meine Schwarzkopfsittiche mit anderen Arten vergesellschaftet und es hat nie Probleme gegeben. Diese Art hat nur wenige Rituale in ihrem Verhaltensrepertoire. Eine Paarbindung scheint nur während der Brutzeit zu bestehen. Ansonsten kann oft freundliches bzw. freundschaftliches Verhalten zu Artgenossen beobachtet werden.

Erfahrungen in verschiedenen Haltungsformen

1. Einzelhaltung

Eine Einzelhaltung kam bei mir nur in Ausnahmefällen und zeitlich begrenzt vor und zwar dann, wenn ein Paarpartner verstarb oder ein einzelnes, noch nicht veräußertes Nachzucht tier von seinen Eltern getrennt untergebracht wurde. Das Verhalten des Einzelvogels entsprach dem bei der Paarhaltung.

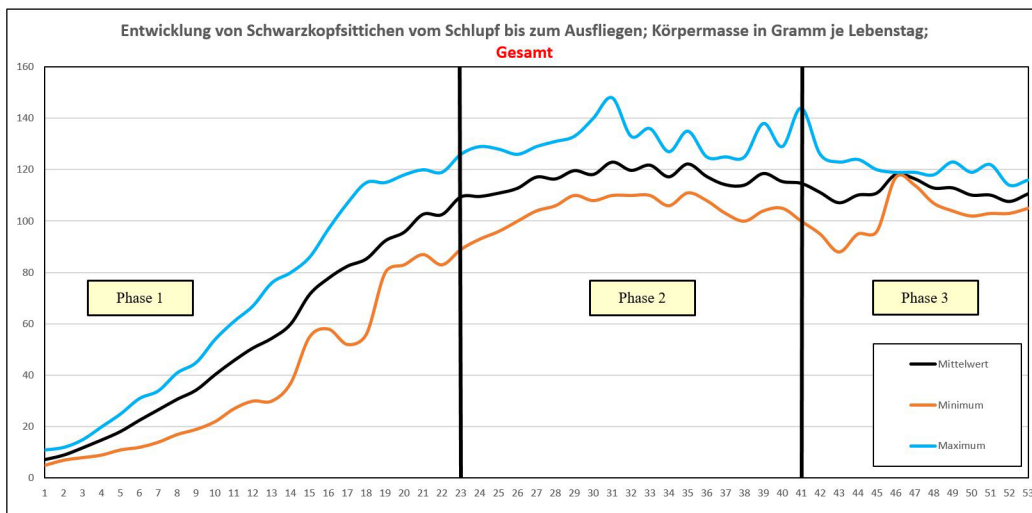
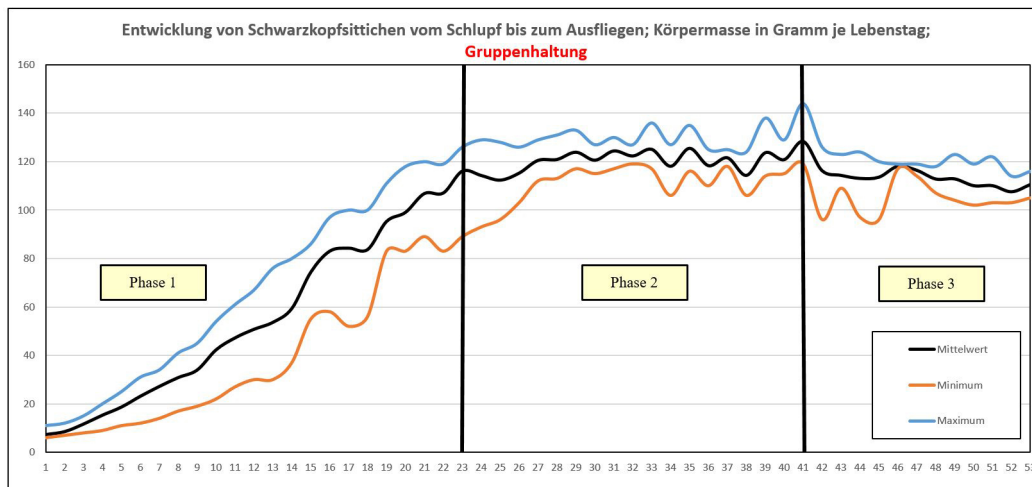
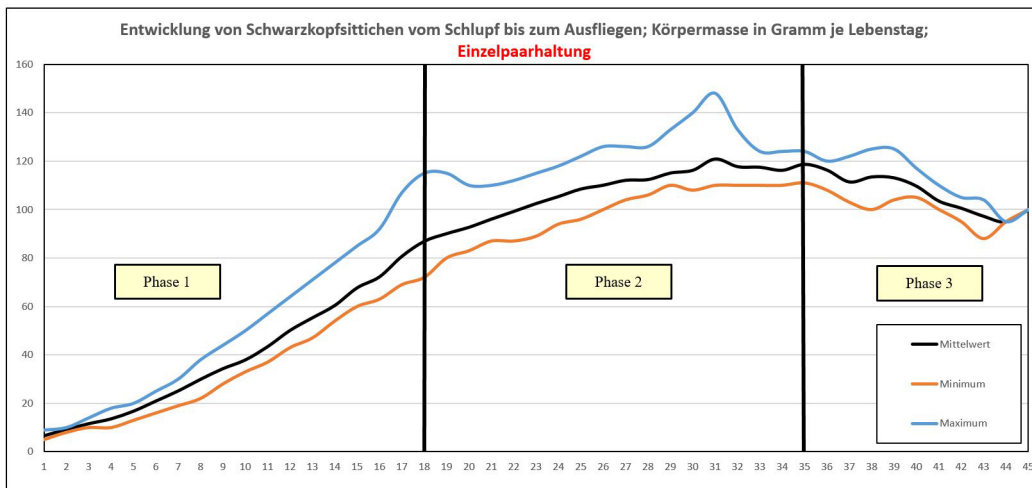
2. Paarhaltung

Die Haltung eines Einzelpaares zu Zuchtzwecken war bei mir die in den Jahren 2005 bis 2016 praktizierte Haltungsform, wenn man von kurzen Phasen der Einzelhaltung (s. o.) absieht. Bei Paarhaltung zeigen sich die Vögel recht vertraut und ruhig im Verhalten. Panik-/Fluchtreaktionen sind selten.

Diese Haltungsform dürfte bei den meisten Züchtern vorherrschen.

3. Gruppen- bzw. Schwarmhaltung

Zur Schwarmhaltung kam ich durch Zufall: Die Fenster in meinen Volieren, die ich gleichzeitig als Durchgang von der Innen- zur Außenvolie-



7–9 Die Grafiken zeigen die Entwicklung von Schwarzkopfsittichen vom Schlupf bis zum Ausfliegen bei Einzelpaarhaltung (oben), bei Gruppenhaltung (Mitte) und Gesamt (unten).

re nutze, hätten seit Jahren schon ausgetauscht werden müssen. Da jedoch das „nötige Kleingeld“ zum Austausch fehlte, wurden sie geflickt, solange es irgendwie ging. Das Fenster der Voliere meiner Schwarzkopfsittiche hatte seit Jahren große Risse im Glas. Diese waren mit Paketklebeband zugeklebt. Das sah zwar nicht schön aus, hielt aber. Die Bewohner der Voliere ignorierten dies lange Zeit. Eines Tages sah ich, dass einige Klebebandreste auf dem Boden lagen. Kurz darauf erkrankte der bei den Eltern verbliebene Jungvogel. Am

nächsten Tag war er tot. Eine Woche später die Wiederholung: Klebebandreste am Boden, dann Zuchthahn krank, am nächsten Tag tot. Nun registrierte ich erst, was hier passiert war: verschluckte Klebebandreste mussten entweder zu Vergiftung oder zu Darmverschluss geführt haben! Eilends wurde die derart geflickte Glasscheibe entfernt. [Exkurs: Da es beim Vogelversand üblich ist, die Transportkiste außen mit Paketklebeband zu versehen, bitte aufpassen, dass die versendeten Vögel dies nicht mit dem Schnabel erreichen können!]



10 Schwarzkopfsittich, Weibchen (am Flügel gerupft), beim Brüten.



11 Schwarzkopfsittich, einjähriges Weibchen im Jugendgefieder beim Brüten.

Nun sollte das Paar wieder vervollständigt werden. Jedoch war einige Zeit kein passender Partner zu bekommen. Um nicht wieder in die Verlegenheit zu kommen, kein Paar zur Zucht zu haben, entschloss ich mich, etliche Tiere zu erwerben, aus denen sich dann Paare bilden sollten. Leider waren von den sechs in der Folgezeit erworbenen vier Tiere von den Eltern gerupft worden (dazu siehe „Besonderheiten“).

In der Gruppe bzw. im Schwarm können Schwarzkopfsittiche wesentlich mehr Sozialverhalten ausleben als bei Paarhaltung. Interaktionen mit verschiedenen Artgenossen, gemeinsames Fressen, beknabbern von Zweigen oder Aufsuchen der Schlafplätze in kleinen Gruppen: es lassen sich viele interessante Situationen beobachten. Bei Paarhaltung erscheinen die Tiere durch ihr ruhiges Wesen eher langweilig, blühen im Schwarm aber so richtig auf. Dabei bleibt es immer friedlich. Im Schwarm löst das Erschrecken eines Vogels meist beim gesamten Schwarm eine Fluchtreaktion aus, so dass die Vögel nicht ganz so ruhig wie bei Paarhaltung sind. Die Vögel treffen sich dann entweder möglichst in einer geschützten Volieren Ecke weit oben und checken die Lage oder fliegen gewandt durch den Innen-/Außen-Durchflug zur jeweils anderen Volieren-seite. Beim Fluchtflug werden einsilbige, schrille Warnlaute ausgestoßen.

Ernährung

Die Ernährung ist ein zentraler Punkt für eine erfolgreiche Haltung der Schwarzkopfsittiche. Dies musste ich durch eigene Fehler schmerzlich fest-

stellen. In der Anfangszeit meiner Schwarzkopfsittichhaltung gab ich eine Samenmischung, die aus 20 kg handelsüblichem Großsittichfutter mit Sonnenblumenkernen sowie 5 kg ganzem Hafer und 5 kg Sonnenblumenkernen von mir gemischt wurde. Das ist das Futter, das ich seit langem erfolgreich bei der Zucht von Chinasittichen verwende. Dazu gab ich etwas Obst und Gemüse, was aber wenig Zuspruch fand. Dies war jedoch ein schwerer Fütterungsfehler! Bei dieser viel zu kalorienreichen Fütterung hatten die Schwarzkopfsittiche eine stark verkürzte Lebensdauer. Anhand meiner Aufzeichnungen konnte ich feststellen, dass die so ernährten Schwarzkopfsittiche durchschnittlich lediglich 6,5 Jahre alt wurden. Vor einigen Jahren habe ich dann meine Fütterung umgestellt und konnte feststellen, dass die Schwarzkopfsittiche dadurch vitaler wurden und ein wesentlich höheres Alter erreichten. Meine „Methusalems“ wurden 18 und fast 21 Jahre alt und sind an Altersschwäche verstorben.

Die aktuell praktizierte Ernährung möchte ich im Folgenden beschreiben. Täglich frisch werden in Futter-/Trinknapfen angeboten:

- Trinkwasser, dem ein flüssiges Multivitamin, flüssiger Kalziumdrink mit Vitamin D3 sowie Knoblauchpulver zugesetzt wurden. Bis Ende 2019 habe ich auch noch einen Wasseraufbereiter zugesetzt, jedoch scheint es den Anbieter inzwischen nicht mehr zu geben. Alternativ verwende ich nun eine Kräutermischung, die ich dem Gemüsemix (s. u.) zusetze.
- Als Körnermischung verwende ich handelsübliches Neophemenfutter. Diesem wird zu Zeiten er-

höhten Energiebedarfs, also während des Legens, der Jungenaufzucht, wenn Jungtiere unter einem Jahr im Bestand sind, während der Mauserzeit und an kalten Wintertagen, etwas von dem bereits beschriebenen Samengemisch aus Großsittichfutter, Hafer und Sonnenblumenkernen (in kleinen Anteilen) zugesetzt.

- Gemüse-/Obstmischung mit Kräuterzusatz. Ich verwende viel Obst und Gemüse aus eigenem Anbau. Bei Bedarf wird zugekauft. Das meiste wird gut akzeptiert, einiges bedarf der Gewöhnung. So verwende ich z. B. Äpfel, Möhren, Him-, Brom-, Johannis- und Ebereschbeeren, Rote Bete, Brokkoli, Fenchel, Paprika, Chinakohl, Pflaumen, Zwetschgen, Bananen, Kiwis, Kirschen und Birnen. Wichtig ist, dass die verwendeten Früchte sauber und frei von Fäulnis oder Schimmel sind. Größere Früchte schneide ich in kleinere Stücke (ca. 1–2 cm Kantlänge), damit sie von den Vögeln gut mit einem Fuß zum Verzehr gehalten werden können. Versuchsweise kleiner geraspelte Früchte wurden von den Vögeln abgelehnt. Auch das Anbieten ganzer Äpfel etc. ist zu vermeiden, da im Kerngehäuse ein Schimmelherd stecken kann. Ich hatte durch Schimmel schon Todesfälle. Die Kräutermischung stelle ich nach einem Rezept von Haase¹⁴ her, wo aus meiner Sicht das Beste über Vogelernährung geschrieben wurde, was ich seit langem gelesen habe. Die trockenen Kräuter werden auf Vorrat gemischt und täglich über die Obst-/Gemüsemischung gestreut. Ich empfehle zur besseren Haftung der Kräutermischung, diese fein zu mahlen.

Weiterhin wird angeboten:

- Wenn die Vegetationszeit es zulässt, biete ich Grünzeug diverser Art und halbreife Sämereien an. Diese werfe ich auf die obere Drahtbegrenzung der Außenvoliere. Die Vögel lieben es, dort kopfunter zu hängen und diese Leckerbissen abzuknabbern.
- Nach Bedarf werden Äste (Weide, Obstbaumschnitt etc.) in die Voliere eingebracht. Die Rinde wird abgenagt. dünne Zweige werden zerlegt.
- Immer steht ein Napf mit Grit zur Verfügung.
- Während der Brutzeit wird trockenes Eifutter in einem gesonderten Napf angeboten.
- Im Zeitraum März bis Oktober biete ich Quell-/Keimfutter an. Dieses wird aus drei Teilen Taubenfutter „Königsperte“ (ohne Weizen und Mais, mit vielen kleinen Samen und Erbsen) und einem Teil meiner Mischung aus Großsittichfutter, Hafer und Sonnenblumenkernen gemischt, etwa 6–10 Stunden gewässert und in den nächsten 2–3 Tagen verfüttert. Die Mischung enthält auch Leinsamen, die zwar etwas klebrig, aber sehr gesund sind. Fäulnis-/ Schimmelprobleme hatte ich mit

dieser Mischung bisher nie. Sie wird auch, bis auf wenige unbeliebte Samen, sehr gern gefressen.

Schwarzkopfsittiche fressen recht sauber, d. h. es wird nur wenig Futter durch herumscharren, fallenlassen oder umherwerfen verschwendet. Ich schätze, dass das Verhältnis des aufgenommenen Futters zwischen trockenen Samen und Sonstigem außerhalb der Brutzeit bei 1:1, während der Brutzeit bei 2:3 liegt.

Durch diese Fütterung hatte ich auch keine Probleme bei Jungtieren im ersten Lebensjahr.

Bisher habe ich meinen Schwarzkopfsittichen – außer Eifutter – keine tierischen Futterbestandteile gereicht. Auch wird in der Literatur kein tierisches Futter bei freilebenden Schwarzkopfsittichen erwähnt. Meines Erachtens wäre es ungewöhnlich, wenn sich diese Edelsittiche von Natur aus komplett vegetarisch ernähren würden. Über diesbezügliche Erfahrungen/Beobachtungen/Hinweise der Leser würde ich mich sehr freuen.

Zucht: Angaben in der Literatur

In der Literatur konnte ich nur wenige, teils widersprüchliche Angaben finden: 3–6, meist 4–5 Eier, eintägiger Legeabstand, 23 bzw. 24 Tage Brutdauer. Lediglich bei Ehlenbröker/Lietzow konnte ich Angaben zu den Eimaßen finden, Es werden im Durchschnitt 28,3 × 22,2 mm angegeben⁹, eine Angabe zum Gewicht der Eier fand ich nirgends. Nach Tschanz hört die Henne mit dem Hudern auf, wenn die Jungvögel 10 Tage alt sind. Im Alter von 14–16 Tagen öffnen sich die Augen der Jungtiere⁹. Die Nestlingszeit wird mit 40–49 Tagen angegeben⁹. Selbständigkeit nach weiteren 14 Tagen. Als zusätzliche Futterkomponente während der Zucht wird Eifutter erwähnt. Zuchtberichte sind rar.

Laut wikipedia „werden die (ausgeflogenen) Jungen noch einige Zeit von den Eltern und fast allen anderen Altvögeln des Schwarms gefüttert. Die Altvögel ohne Jungen fungieren dabei als Paten für die Jungvögel des anderen Geschlechts.“

Zucht: eigene Erfahrungen

Seit 2012 habe ich mich intensiv mit dem Brutverhalten und der Entwicklung der Nestlinge der von mir gezüchteten Vögel auseinandergesetzt, eine Vielzahl von Messungen durchgeführt und etliche Beobachtungen notiert. Im Wesentlichen gilt für meine Datenerhebungen das, was ich bereits in meinem Artikel über die Zuchterfahrungen mit Chinasittichen niedergeschrieben habe¹¹:

„Statistische Ungenauigkeiten bei den Wiegeergebnissen und dadurch geringfügige Verzerrungen konnten sich aus drei Gründen ergeben:



12 Jungvögel 6 und 3 Tage alt.



13 Jungvögel 16 und 13 Tage alt.

1. Ich habe (in den ersten Jahren) eine einfache Analog-Waage verwendet.

2. Da ich berufstätig bin und dadurch nicht die Möglichkeit habe (wie Zoos und professionelle Züchter), Jungvögel immer zur gleichen Tageszeit und mit leerem Kropf zu wiegen, können durch Wiegen zu unterschiedlichen Tageszeiten und mit unterschiedlichem Füllungszustand des Kropfes der Jungvögel Ungenauigkeiten auftreten. (Auffällig ist dies besonders wie in einem Fall, als die erste Wiegung am Schlupftag 11 g ergab, da war das Jungtier bereits einige Stunden alt und sein Kropf gut gefüllt.)...

3. In seltenen Fällen kam es vor, dass an einem Tag keine Wiegung vorgenommen werden konnte. Dann wurden die fehlenden Daten durch lineare Interpolation der angrenzenden Werte errechnet.

Trotz dieser geringfügigen Verzerrungen sind meine Datenerhebungen sicherlich aussagekräftig, insbesondere, da nicht mit einzelnen Daten, sondern mit Mittelwerten und Minimal- und Maximalergebnissen gearbeitet wird.“

Dies vorangestellt, gehe ich nachfolgend auf meine Erfahrungen im Zuchtverlauf ein, insbesondere auf die Jungtierentwicklung.

An den Nistkästen werden keine besonderen Anforderungen gestellt. Ich verwende selbst gebaute Ablaufkästen. Das sind Nistkästen im Querformat, in die eine vom Einschluflloch schräg abwärts verlaufende Holzplatte eingebaut wurde, die bis zum Nistkastenboden reicht. Diese Kästen vereinen die Vorteile hoch- und querformatiger Nistkästen. Sie haben eine kleine Bodenfläche, so dass die Eier beim Bebrüten und die kleinen Jungtiere beim Hudern gut zusammenbleiben, so dass der Verlust an Eiern und Jungvögeln durch Auskühlen minimiert wird. Das Weibchen kann

ihren Schwanz beim Brüten und Hudern gut austrecken, so dass sie nicht bis zur nächsten Mauser mit einer krummen Schwanzsichel herumfliegen muss. Werden die Jungtiere größer, haben sie auf der Schräge mehr Platz und müssen nicht aufeinander hocken. Auch der Kot trocknet besser, so dass die Jungtiere sauberer bleiben.

Schwarzkopfsittiche bevorzugen bei Auswahlmöglichkeit kleine Kästen. Meine Nistkästen haben eine Länge von 25–30 cm, eine Breite von ca. 15 cm und eine Höhe von ca. 20 cm. Dies ist m. E. eine Anpassung an ihren Lebensraum im Gebirge: Die Jungtiere schlüpfen nackt und kühlen in einer kleineren Nisthöhle nicht so schnell aus, da sich dort die Wärme besser hält. Die Einschluflöffnungen bei meinen Nistkästen sind ca. 6–7 cm im Durchmesser.

Ich biete bei Gruppenhaltung immer einige Nistkästen mehr an, als Weibchen vorhanden sind. Die Nistkästen werden alle höhengleich aufgehängt, um eventuelle Bevorzugungen höher angebrachter und damit attraktiverer Kästen zu vermeiden. Bei den Schwarzkopfsittichen konnte ich bisher nie Streitigkeiten beobachten, auch nicht bei der Auswahl der Nistkästen. Auch scheint eine Nistkastentreue zu bestehen, einmal genutzte Kästen wurden von den gleichen Weibchen auch im Folgejahr wieder angenommen.

Die Geschlechtsreife tritt im Regelfall wie bei den meisten Edelsittichen im dritten Lebensjahr ein. 2018 brütete bei mir erstmals ein in 2016 erworbenes Weibchen im Alter von zwei Jahren. Ihre beiden Jungtiere, ebenfalls Weibchen, behielt ich in meinem Bestand. Diese beiden brüteten bereits im Alter von einem Jahr, eine davon zog 2018 vier Jungvögel auf. Beide Weibchen trugen dabei noch ihr Jugendgefieder. Zum Beweis dieses Phä-

nomens habe ich ein Foto eines brütenden Weibchens im Jugendgefieder diesem Artikel beigelegt. Die Ursache dieser Frühreife kann ich nicht genau erklären. Es könnte mütterlicherseits erblich sein. Die Ursache kann aber auch an den Haltungsbedingungen liegen, nämlich Gruppenhaltung und recht optimaler Fütterung. Diese Gründe führe ich deshalb an, weil aktuell bei meinen Rosenkopfsittichen das gleiche Phänomen in Gruppenhaltung auftritt, je zwei ein- und zweijährige Weibchen schreiten zur Brut, obwohl die Geschlechtsreife im Normalfall erst mit drei Jahren erreicht ist.

Aussagen zur Paarfindung kann ich nicht treffen. Im Schwarm kann ich nicht feststellen, dass Paare sich besonders umeinander kümmern oder eng zusammensitzen. Eine Paarbindung scheint nur während der Brutzeit zu bestehen. Die einzigen Momente, in denen ich erkennen kann, welche Paartner zusammengehören, sind bei der Balz, Paarung, Partnerfütterung und beim Kontaktsitzen, das im Zeitraum zwischen Bezug des Nistkastens und Eiablage zu sehen ist.

Ich kann auch nicht sagen, ob sich die gleichen Paare wie im Vorjahr wieder zur Brut zusammenfinden. Aussagen dazu könnten nur nach individueller Kennzeichnung der Schwarmmitglieder und intensiver Beobachtung getroffen werden.

Zuchtvorbereitungen treffe ich nur wenige: Das Futter wird, wie beschrieben um Quell-/Keimfutter und Eifutter ergänzt. Die Nistkästen bekommen einen neuen Bodenbelag aus trockener Kleintierstreu (staubfreie Holzspäne).

Die Balz beginnt etwa vier Wochen vor der Eiablage und ist nur selten zu beobachten. Sie ist recht unspektakulär. Das Männchen setzt sich dazu neben das Weibchen, streckt sich in fast senkrechter Stellung in die Länge, spreizt sein Kopfgefieder dabei ab und fächert mehrfach kurz das Schwanzgefieder auf. Die Pupillen werden verengt, so dass

die Augen viel heller wirken. Dabei ist ein mehrfach leises, weiches „Ti-drrrrr“ zu hören. Die Balz ist kurz und dauert weniger als eine Minute. Ein anderer, oft benutzter Balzlaut ist ein ebenfalls leises und weiches „tü-tü-tititi“.

Einmal nahm ich eine andere Balz wahr: Das Männchen saß neben dem Weibchen, nickte heftig mit dem Kopf und ließ leise „kro-kro-kro“- Laute hören. Das Weibchen tut bei der Balz ganz unbeeiligt. Manchmal, aber nicht immer, erfolgt nach der Balz eine Fütterung des Weibchens durch das Männchen.

Balzverhalten konnte ich bisher zwischen Mitte März und Mitte April beobachten. Partnerfütterungen finden aus zweierlei Anlässen statt: entweder lautlos im Rahmen der Balz auf Initiative des Männchens hin oder ausgelöst durch Betteln des Weibchens. Es gibt verschiedene Bettellaute der Weibchen, die gleichen Weibchen können auch verschiedene Bettellaute nutzen: entweder ein leises tschirpen, ein laut quiekendes „piep“, das sich ähnlich dem Kontaktlaut eines verloren gegangenen Hühnerküchens anhört oder ein quieschendes „tzii-tzii“. Das Weibchen sitzt beim Futterbetteln in geduckter Körperhaltung neben oder etwas unterhalb des Männchens und animiert zusätzlich durch leichtes Kopfnicken. Das Männchen würgt daraufhin Futter aus dem Kropf hoch und übergibt dieses mit ruckelnden Kopfbewegungen an das Weibchen, wobei die Schnäbel seitlich ineinandergreifen.

Die Paarung ist sehr selten und in der Zeit zwischen Bezug des Nistkastens (meist Anfang März) und Ende der Eiablage (Ende März bis Ende Mai) zu beobachten. Schwarzkopfsittiche bevorzugen bei der Paarung Privatsphäre! Der Nachmittag scheint die bevorzugte Paarungszeit zu sein. Das Weibchen sitzt dabei in waagerechter Haltung auf einem möglichst waagerechten Sitzast und spreizt

14 Jungvögel 21–16 Tage alt.



15 Jungvögel 21–19 Tage alt.



den Flügelbug leicht seitlich vom Körper ab. Das Männchen sitzt schräg auf dem Weibchen, um reibenden Kloakenkontakt herzustellen. Dabei hält es sich entweder mit einem Flügel an dem Weibchen fest, was wie eine „einarmige Umarmung“ aussieht oder, was häufiger vorkommt, es fasst mit dem Schnabel den gegenüberliegenden Flügelbug des Weibchens, um sich festzuhalten.

Alle paar Sekunden wird die Seite gewechselt: Der Männchen versucht abwechselnd links- und rechtsseitig den Kloakenkontakt herzustellen. Die Paarung kann einige Minuten dauern. Es sind dabei leise piepsende Geräusche zu hören, die scheinbar vom Weibchen ausgehen. Der Männchen verengt und weitet seine Pupillen während des gesamten Vorganges abwechselnd. Manchmal versucht das Weibchen zum Ende hin, dem Männchen gegenüber durch leichtes, seitlich nach oben gerichtetes Schnabdrehen anzuzeigen, dass es ihr reicht. Am Ende steigt der Männchen entweder seitlich vom Weibchen ab oder fliegt nach vorne, beim Abfliegen schreit es. Der Paarung kann sich eine Partnerfütterung anschließen.

Der Nistkasten wird etwa 2–4 Wochen vor der Eiablage bezogen. Das Weibchen beginnt, darin zu übernachten. Es wird Einstreu herausgescharrt und evtl. am Kastenboden oder am Eingangsloch etwas herumgenagt.

Die Eiablage erfolgt meist im März/April. Als früheste Eiablage konnte ich den 22. 3., als späteste den 31. 5. vermerken. Im Zeitraum 2012–2019 wurden von meinen Schwarzkopfsittichen in 12 Gelegen insgesamt 38 Eier gelegt. Die Gelege umfassten zwischen zwei und fünf Eiern. Im Mittel wurden drei Eier gelegt. Der Legeabstand lag zwischen ein und fünf Tagen, im Mittel bei 2–3 Tagen. Die Eier sind reinweiß und in der Form el-

liptisch. Die Form kann sehr variieren, von eher länglich bis fast rund. Die Eilängen betragen zwischen 26,0 und 32,5, im Mittel 28,2 mm. Die Eibreiten lagen zwischen 20,0 und 25,0, im Mittel bei 23,0 mm. Meist hat das erste Ei eines Geleges den geringsten Durchmesser. Die Massen der Eier betragen zwischen 7 und 11, im Mittel 8,5 g.

Da nach der Ablage des ersten Eies grundsätzlich die Scharrtätigkeit des Weibchens im Nistkasten aufhört, bringe ich dann eine Schicht nasse Kleintierstreu in den Kasten ein, darauf wird wieder trockene Streu gelegt und obenauf wieder das zuvor entnommene Ei platziert. So stelle ich eine ausreichende Luftfeuchtigkeit für die Brut sicher.

Die Bebrütung der Eier kann nach Ablage des letzten Eies oder auch bereits bei unvollständigem Gelege beginnen. Es wird grundsätzlich ein Gelege im Jahr produziert. In 2019 kam es bei mir einmalig zu einem Nachgelege (zwei Eier), diese wurden in einen Nistkasten mit vier halb ausgewachsenen Jungtieren abgelegt und nicht bebrütet. Ob sie von der Nistkastenbesitzerin oder einem anderen Weibchen dort abgelegt wurden, ist mir nicht bekannt. Die Brutzeit lag bei mir bisher zwischen 21 und 25, im Mittel bei 23 Tagen.

Von den 38 im Zeitraum 2012–2019 von meinen Schwarzkopfsittichen gelegten Eiern starb ein Jungtier kurz vor dem Schlupf im Ei. Insgesamt 18 Jungvögel schlüpften. Alle geschlüpften Jungen wurden aufgezogen. Schwarzkopfsittichweibchen sind also hervorragende Mütter, Jungtiere recht unempfindlich.

Die Entwicklung der Körpermasse der Jungtiere vom Schlupf bis zum Ausfliegen habe ich in Diagrammen (S. 15) dargestellt. Mir fiel auf, dass die Entwicklung bei Schwarmhaltung etwas anders verläuft als bei Einzelpaarhaltung. Diese Unter-

16 Jungvögel 29–27 Tage alt, Umfärben des Schnabels.



17 Jungvögel 29–27 Tage alt, Angstreaktion.





18 Jungvögel kurz vor dem Ausfliegen, 52 und 51 Tage alt.

schiede wurden ebenfalls abgebildet. Es wurden jeweils die durchschnittlichen, minimalen und maximalen Wiegeergebnisse je Tag aufgezeigt. Bei meinen folgenden Ausführungen beziehe ich mich auf die jeweiligen Mittelwerte der Wiegeergebnisse. Wenn Unterschiede zwischen Einzel- (E) und Gruppenhaltung (G) bestehen, werden diese gesondert ausgewiesen. Die Nestlingsentwicklung konnte ich in drei Phasen einteilen:

- In der ersten Phase erfolgt eine rasche Zunahme der Masse, der Körper wird so weit entwickelt, dass er ohne mütterliches Hudern auskommt. In dieser Phase sitzen alle Jungtiere meist als „Wärmepyramide“ zusammen (Vorderkörper dicht zusammengedrängt, Hinterteile nach außen, Köpfe auf die Körper der Nestgeschwister gelegt). Die Fähigkeiten zum Hören und Sehen, zum aufrechten Sitzen sowie erste Angst- und Verteidigungsreaktionen werden entwickelt. Die Bedienung des Körpers erfolgt weitgehend, der Eizahn wird verloren. Die neugierige Teilnahme an der Umwelt beginnt. Erste Reaktionen auf Störungen treten auf. Diese Phase ist bei E am 18. und bei G am 23. Lebenstag beendet. Die Jungtiere haben dann bei E 85, bei G 115 g Lebendmasse erreicht.

- Die Massezunahme in der zweiten Phase ist nur noch geringfügig. Am Ende dieser Phase erreichen die Jungtiere die Maximalmasse ihres Lebens. Die Entwicklung des Federkleides ist rasant. Nacheinander entwickeln sich Flügel- und Schwanzfedern, Brust-, Bauch-, Rücken- und Flankenbefiederung. Weitere Angst- und Verteidigungsreaktionen zeigen sich. Diese Phase ist bei E vom 19.-35. und bei G vom 24.-41. Lebenstag. Die Jungtiere haben nun bei E 119, bei G 125 g erreicht.

- In der dritten Phase vermindert sich die Körpermasse bis zum Ausfliegen. Das Gefieder wird

weiterentwickelt, das Wachstum der Kopffedern schließt die Befiederung des Körpers ab. Körper und Geist reifen aus. Die bisherigen Hauptbeschäftigungen Fressen, Kuschneln, Schlafen und Verdauen verschieben sich hin zu Interaktionen mit den Geschwistern, Interesse an der Umwelt, Training insbesondere der Flugmuskeln. Die akustische Kommunikation nach außerhalb des Nistkastens nimmt zu. Durch Herausschauen aus dem Einschluflloch beginnt die Erkundung der Umgebung. Diese Phase ist bei E ab dem 35. und bei G ab dem 42. Lebenstag bis zum Tag des Ausfliegens. Dieser liegt bei E zwischen dem 38. und 45., bei G zwischen dem 42. und 53. Lebenstag. Das Gewicht beim Ausfliegen liegt bei E bei ca. 95, bei G bei ca. 110 g.

Jungtiere wiegen beim Schlupf etwa 7 g. Sie sind dann nackt, blind und rosafarbig. Ihr Schnabel ist blass orange, die Krallen bereits grau. Die Haut ist glatt, wird aber im Alter von etwa vier Tagen schuppig. Mit 6–7 Tagen schimmern überall am Körper, mit Ausnahme des Kopfes und Halses, Federkiele als dunkle Punkte durch die Haut. Die Augen öffnen sich, beginnend mit dem 9. Tag und sind spätestens am 16. Tag ganz geöffnet. Ziemlich einheitlich am 10. Lebenstag der Jungvögel vermindert das Weibchen das Hudern und ist längere Zeit außerhalb des Nistkastens. Mit 23 Tagen wird kaum noch gehudert.

Am 13.–19. Tag öffnen sich die Dunenkiele, so dass die Jungtiere außer an Kopf und Hals mit grauem Flaum bedeckt sind. Die Jungtiere erscheinen rund und dick.

Das Wachstum der Füße scheint individuell sehr unterschiedlich zu sein, da die Jungtiere zwischen dem 9. und 22. Lebenstag beringt wurden. Der weiße Eizahn bleibt recht lange, er fällt erst zwischen dem 14. und 20. Lebenstag ab. Die Kiele der Schwungfedern der Flügel wachsen rasant. Im Alter von 14 Tagen sind sie etwa 2 mm lang, mit 16 Tagen 5 mm, brechen mit 20–25 Tagen und einer Länge von etwa 2–3 cm auf. Die Flügelfläche ist etwa am 27. Tag zu Zweidrittel und am 28. Tag vollständig grün befiedert.

Die Schwanzfederkiele sind am 17. Tag 2 mm lang, am 18.–22. Tag öffnen sie sich bei einer Länge von 1–1,5 cm. Am 23. Tag ist der Schwanz ca. 2 cm, am 28. Tag 3 cm, am 25. Tag 4 cm, am 34. Tag etwa 5 cm lang. Die Federkiele an Bauch und Rücken brechen am 17. Tag auf, an den Schultern am 21. Tag und an den Flanken am 37. Tag. Die Federkiele an der Brust sind am 17. Tag 1 mm lang, öffnen sich am 26.–30. Tag. Die Unterseite ist am 31. Tag voll befiedert. Kopfkiele öffnen sich am 30. Tag, der Kopf wird am 34.–37. Tag grün, ist aber noch stoppelig.



19 Jungvogel kurz nach dem Ausfliegen
20 Jung- und Altvogel der Schwarzkopfsittiche in der Voliere.

Fotos: M. Schneider

Insgesamt sind die meisten Jungvögel am 29. Tag zur Hälfte, am 34. Tag zu Zweidrittel und am 39. Tag voll befiedert.

Die Schnabelfärbung verändert sich geringfügig. Der anfangs blass orange Schnabel wird während der Nestlingszeit gelborange und kann an der Basis grau bis Schwarz sein. Etwa eine Woche nach dem Ausfliegen wird er an der Basis grau bei gelblicher Grundfarbe.

Mit dem Öffnen der Augen nehmen die Jungtiere Störungen besser wahr und reagieren darauf. Knurrendes Schimpfen (Laute: „krrää“) konnte ich erstmalig am 14. Lebenstag registrieren. Dabei ducken sich die Jungtiere in die Ecken (Angstreaktion). Am 18.–20. Tag recken sie sich nach Futter. Neugier zeigen sie erstmalig am 18.–21. Tag. Ab dem 22. Tag zeigen sie sich agiler in ihren Bewegungen. Am 20.–30. Tag reagieren sie besonders intensiv bei Störungen durch langes Schimpfen, dies äußert sich durch laut schnarrendes „trrrr-trrrr-trrrr“. Ab dem 31. Tag zeigen sie intensive Angst- und Fluchtreaktionen bei Störung durch Kreischen, Herumrennen und Kriechen unter ihre Geschwister. Sie werden ab dem 39. Tag merklich ruhiger.

Ausgeflogene Jungtiere können sich, vor allem, wenn sie in Gruppenhaltung den Nistkasten recht früh verlassen haben, noch einige Tage in Bodennähe aufhalten. Dann bringe ich dort verzweigte Äste ein, dass diese Jungtiere nicht auf dem Boden sitzen müssen. Andere Jungtiere können bereits gut fliegen. In den Schwarm werden ausgeflogene Jungvögel friedlich integriert.

Leider kann ich nicht sagen, ob die Jungvögel nur von den eigenen Eltern, oder auch von anderen Schwarmmitgliedern umsorgt werden. Das Futterbetteln entspricht dem bei den Weibchen

beschriebenen. Der Bettellaut der Jungtiere ist ein schnelles „ti-ti-ti-ti-ti-ti“.

Die Selbstständigkeit wird unterschiedlich schnell erreicht, zwischen 2 und 7 Wochen nach dem Ausfliegen. Die Jungtiere erlernen im Kontakt mit Artgenossen die arteigenen Verhaltensweisen.

Eine interessante Beobachtung möchte ich hier noch wiedergeben: Ein adultes Männchen liebt es, während der Zeit der Federentwicklung anderen Schwarmmitgliedern Federn, besonders am Unterrücken, auszureißen und dann genüsslich die Blutkiele zu verzehren. Bei frisch ausgeflogenen Jungtieren hat er dabei die größten Erfolgsaussichten, da sie dabei still sitzenbleiben und sich nicht wehren. Einige haben dann bald Kahlstellen am Unterrücken. Nach einigen Wochen haben die Jungvögel dann gelernt, wie sie sich verhalten müssen, um dies zu vermeiden: wenn sie bemerken, dass sich der „Federliebhaber“ wieder unauffällig von hinten anpirscht, drehen sie sich ihm entgegen und drohen ihn mit offenem Schnabel an. So können die Kahlstellen recht schnell wieder zuwachsen.

Weibchen am Nistkasten und gerade ausgeflogene Jungtiere zeigen ein spezielles Tarnverhalten. Der Körper wird geduckt und vom vermeintlichen Feind abgewandt, dieser sieht hauptsächlich die dunkelgrüne Rückenpartie ohne die Kontur eines Vogels. Aus dem Augenwinkel heraus wird der Feind beobachtet. Es wird sich lautlos verhalten. Wird die Gefahr als zu groß eingeschätzt, kann sofort vom Feind weg geflüchtet werden.

Die Umfärbung vom Jugend- ins Adultgefieder geschieht nach Arndt mit 30–32 Monaten⁸. Nach meinen eigenen Beobachtungen ist die Umfärbung bereits nach 17–19 Monaten abgeschlossen. Das Umfärben fällt in den meisten Körperregionen kaum auf. Lediglich durch zunehmende Schwanzlänge, evtl. Ausbildung des Schulterflecks sowie besonders die Änderung der Kopffärbung ist sie erkennbar. Die Umfärbung des Kopfes beginnt beim Schnabel und setzt sich nach hinten fort. Da der Schnabel sich lediglich von gelblich ins Orange umfärbt, ist dies kaum auffällig.

Jahresablauf

Der Jahresablauf kann grob in drei Abschnitte eingeteilt werden: Die Brutzeit, beginnend mit Paarfindung und Balz, endend mit der Selbstständigkeit der Jungvögel. Diese nimmt die meiste Zeit des Jahres ein, von Februar/März bis August. Anschließend mausern die Schwarzkopfsittiche. Beim Weibchen kann die Mauser beginnen, wenn die Jungtiere noch im Nistkasten sind. Die Mauser dauert etwa bis Mitte November. Adulte wechseln

ihr gesamtes Gefieder. Wenn die Vögel wieder ihre volle Schwanzlänge erreicht haben, ist diese Phase beendet. Bis zur Brutzeit im kommenden Jahr kommt nun die Ruhezeit für die Schwarzkopfsittiche, in der sie sich wieder regenerieren können.

Besonderheiten

Bisher ist mir nur bei den Schwarzkopfedelsittichen aufgefallen, dass ein Teil des Bestandes zu einem eigenartigen Rupfungsverhalten neigt. Jungtiere werden im Nistkasten örtlich begrenzt an den Flügeldecken der Armschwingen gerupft und zwar dort, wo der braune Flügelleck adulter Tiere liegt. Dieses Phänomen wurde mir auch von anderen Edelsittichzüchtern bestätigt. Das örtlich begrenzte Rupfen geschieht oft so ausgeprägt, dass dort später keine Deckfedern mehr nachwachsen und die betroffenen Vögel an dieser Stelle nur Daunenfedern zeigen. Bei mir wurden 2018 zwei weibliche Jungvögel auf diese Art gerupft, später sind dort gelbe Federn nachgewachsen, bei der Mauser ins Adultkleid wuchsen dort wieder normal grüne Federn.



Nach Auswertung meiner Unterlagen kann ich für alle Schwarzkopfsittiche, die bisher in meiner Haltung waren/sind, zusammenfassen: von meinen bisher 35 Vögeln waren 13 gerupft (37 %). Von diesen behielten fünf (9 %) bleibende Schäden (39 % der Gerupften) durch lebenslang nicht mehr nachwachsende Deckfedern auf der Schulter. Aktuell habe ich kein Paar, das seine Jungtiere derart rupft.

Was ist die Ursache dieses Verhaltens? Da es sich um ein lokal begrenztes Phänomen handelt, vermute ich einen Zusammenhang mit der Sichtbarkeit dieses Federbereiches in bestimmtem Licht- bzw. Farbspektrum. Leider verfüge ich nicht über eine entsprechende Fotoausrüstung, um mit verschiedenen Farbfiltern Fotos der Flügel junger Schwarzkopfsittiche machen zu können, um dieser Spur nachzugehen. Vielleicht hat jemand Spaß daran, hier einige Fotoexperimente durchzuführen. Ich würde mich sehr über Rückmeldungen freuen. Alternativ könnten Züchter mit Paaren, die ihre Jungtiere derart rupfen, mit dem Auftragen ungiftiger Farben auf den Schultern ihrer Nestlinge versuchen, dieses zu unterbinden. Auch hier wäre eine Rückmeldung sehr interessant. Ziel muss es ja sein, den betroffenen Züchtern diese Informationen zukommen zu lassen, um dieses Rupfungsproblem mit dauerhafter Schädigung der Vögel aus unseren Beständen auszumerzen.

Fazit

Schwarzkopfsittiche sind sowohl für Anfänger, als auch für „alte Hasen“ in der Vogelzucht ideale Volierenvögel: Sie sind in der Haltung anspruchslos und pflegeleicht, sehr friedlich und in ihren Laufäußerungen angenehm. Ihr relativ einfaches grün-schwarzes Erscheinungsbild machen sie durch ihre elegante Körperform, ihr ausgeglichenes, aber dennoch bewegungsaktives und gewandtes Wesen und ihr stets gepflegtes Aussehen mehr als wett. Bei Beachtung einfacher Fütterungsgrundsätze sind sie langlebig, ausdauernd und robust. Sie sind sowohl für Paarhaltung, Schwarmhaltung und Gemeinschaftshaltung mit anderen Arten sehr gut geeignet. Ihr Anschaffungspreis ist niedrig (aktuell zwischen 50 und 100 €). Sie sind leicht züchtbar. Trotzdem gibt es zum Glück noch keine (mir bekannten) Mutationen, sodass wir auf artenreine Bestände zurückgreifen können. Und es gibt noch einige Rätsel

21 Jungvogel im Freiland; aufgenommen in Outskirts of Chamoli, Rudraprayag District, Uttarakhand, Indien.

Foto: Pranjal J Saikia

in ihrem Verhalten zu lösen, dass es spannend bleibt, sie intensiv zu beobachten. Da sie leider noch ziemlich selten gehalten werden, wünsche ich mir einen größeren Liebhaberkreis für diese wunderbaren Vögel. Noch ist eine gesicherte Vollerpopulation vorhanden. Es liegt an uns, ob es so bleibt ...

Literatur

- 1 Schnitker, H. (2016): Neue Erkenntnisse zur Systematik der Edelsittiche, in: Zeitschrift Papageien Heft 11, als Zusammenfassung der Ergebnisse der Dissertation von Dr. Michael Braun. Arndt Verlag, Bretten.
- 2 www.Zootierliste.de; Abfrage v. 20. 5. 2019.
- 3 www.edelsittich-freunde.de
- 4 Rasmussen, P. C. und Collar, Dr. N. J. (1999): Der Rothschilds Edelsittich ist ein Hybride! Zeitschrift Papageien Heft 4 und 5.
- 5 www.ig-edelsittiche.de
- 6 www.vogelfreund.de
- 7 wikipedia (Anmerkung: einige Angaben bei wikipedia, z. B. siebenwöchige Brutzeit sind nicht korrekt).
- 8 Arndt, T. (1996): Lexikon der Papageien. Band 3. Arndt Verlag, Bretten.
- 9 Lietzow, E., Ehlenbröker, R. + J. (2002): Enzyklopädie der Papageien und Sittiche. Edelsittiche. Horst Müller Verlag, Bomlitz.
- 10 Wullschleger-Schättin, E. (2013): Edelsittiche: Haltung, Zucht und Artenschutz. Oertel+Spörer, Reutlingen.
- 11 Schneider, M. (2016): Haltung und Zucht von Chinasittichen (*Psittacula derbiana*) – ein Erfahrungsbericht. Teil 2, Zeitschrift GAV-Journal Heft 7.
- 12 Tschanz, S. (2002): Schwarzkopfedelsittich, Finschs Edelsittich. Zeitschrift Gefiederter Freund Heft 1.
- 13 Schlüter, W. (1996): Meine Erfahrungen mit Schwarzkopfedelsittichen. Zeitschrift Papageien Heft 8.
- 14 Haase, P. (2019): Gesunde Ernährung durch Gemüsefütterung. Zeitschrift AZ-Vogelinfo, Heft 12.

Danksagung

Die Fotos aus den natürlichen Lebensräumen der Schwarzkopfedelsittiche (*Slaty-headed Parakeet*) *Psittacula himalayana* wurden uns freundlicherweise von den drei Naturfotografen aus Indien kostenfrei zur Verfügung gestellt. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

The photos from the natural habitats of the Slaty-headed Parakeet *Psittacula himalayana* were kindly provided to us free of charge by the three nature photographers from India. We would like to thank you very much for this.

Marcel Schneider

Manfred Kästner



Sudip Ghosh,
Indien



Pranjal J Saikia
Indien



Bhavesh Rathod,
Indien

